

# Herborner Tageblatt.



Er erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Viertel-  
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 296.

Samstag, den 18. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

## Die „prompte“ Antwort.

Innerhalb einer Woche, dekretierte Ehren-Reuter, müsse Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf „Ancona“-Note des Präsidenten Wilson zur Stelle sein, sonst würde Washington die diplomatischen Beziehungen zur Donaumonarchie abbrechen. Die Note sprach nur von einer „prompten“ Erledigung der übertragenen Wünsche und Beschwerden, wohl in Erinnerung daran, daß die Herren Wilson und Lansing Monate dazu gebraucht hatten, ehe sie sich wegen der Vergewaltigung amerikanischer Handelsinteressen durch englische Schiffskommandanten an — die Londoner Regierung heran- wandten. Nun, die Note ist schon vor Ablauf der Reuter-Woche zur Stelle; man hat aber, wenn man sie liest, nicht den Eindruck, daß etwa Furcht vor neuen Donnerkeilen des im weißen Hause thronenden Jupiter bei ihr die Feder geleitet habe. Im Gegenteil, auch Baron Burian hat sich nicht scheut, recht kräftige Töne anzuschlagen; offenbar nicht dieser ungarische Staatsmann noch der anderwärts als veraltet abgelehnten Überzeugung, daß auf einen solchen Klotz ein großer Keil gehört. Im Umgang mit Amerika vielleicht die einzig wirksame Anstandsregel. Baron Burian sagt sich entsprechend dem Wilsonschen Gedankengang, auch seinerseits ziemlich kurz und bündig. Die Vorwürfe gegen den U-Bootkommandanten und die Entschiedenheit der vorgebrachten Forderungen, meint er, seien eine genaue Angabe der tatsächlichen Umstände er- zeugten lassen, auf welche die amerikanische Regierung zu- rückgeht. Statt dessen läßt die von dieser gegebene Darstellung zahlreiche Zweifel Raum und ge- währt selbst bei rigoröser Rechtsauffassung durch- aus keine genügende Handhabe, um dem Kommandanten der österreichischen Regierung ein Verschulden zur- zu legen. Nicht einmal die Personen, auf deren Aus- sagen die Note sich beruft, sind bezeichnet, nicht einmal Namen und Schicksal der amerikanischen Bürger angegeben, die im kritischen Augenblick an Bord der „Ancona“ geweiht haben sollen. Gleichwohl soll einmal die Verletzung der Unversehrtheit von Bürgern der Reu- en auf diesem Dampfer hingenommen und daraufhin ein Austausch mit Washington eingeleitet werden. Nicht muß aber die Frage aufgeworfen werden, wes- halb die amerikanische Regierung davon abgesehen hat, Forderungen juristisch zu begründen und statt dessen auf den Schriftwechsel verwiesen hat, den sie in diesen Angelegenheiten mit einer anderen Regierung ge- führt hat. Auf diesem ungewöhnlichen Wege vermag auch Burian dem Präsidenten Wilson um so weniger zu folgen, als er keineswegs authentische Kenntnis von allen einschlägigen Korrespondenzen der Bundes- regierung besitzt und überdies der Meinung ist, daß jeder Fall nach seinen eigenen Besonderheiten be- trachtet und entschieden werden muß. Die Herren in Washington möchten also die Gewogenheit haben, die ein- zelnen Rechtsfälle anzugehen, gegen welche der Kommandant diesem Falle verstoßen haben soll, dann werde man sehen. Was aber schließlich den Hinweis der Note auf die Haltung betrifft, welche das Berliner Kabinett in dem erwähnten Schriftwechsel eingenommen hat, so findet — schreibt Baron Burian — seine Regierung in der „sehr ge- wöhnlichen Note“ aus Washington keinerlei Anhaltspunkte da- für, welcher Ansicht dieser Hinweis entspringt. Sollte damit eine Art von Bräutlichkeit für den Anconafall in Anbruch

genommen werden, so muß, „um etwaigen Mißverständnissen zuvorzukommen“, erklärt werden, daß Österreich-Ungarn sich selbstverständlich volle Freiheit wahr, bei den weiteren Erörterungen der Angelegenheit seine eigene Rechtsauf- fassung geltend zu machen. Zum Schluß noch ein paar Worte des Bedauerns über das Schicksal der unschuldigen Opfer des bewußten Vorfalles, und dann der stolze Name des Leiters des Auswärtigen Amtes von Österreich-Ungarn.

Herr Wilson wird sich also davon überzeugen müssen, daß er mit der f. f. Regierung in Wien nicht so leichtes Spiel haben wird, wie er es sich eingebildet zu haben scheint. Da sich in seinem Kopfe allerdings die Welt anders widerspiegelt als sonst in Menschenköpfen, kann man freilich nicht wissen, was er zu Baron Burians Antwort sagen wird. Er glaubte mit seiner kräftigen, mit seiner echt-amerikanischen Sprache einzuschüchtern, und erhält nun ein Altkleid zurückgereicht, dessen herzerfrischende Deutlich- keit immer noch ein Valsal ist, trotzdem es Europas überwindliche Höllichkeit nicht ganz verleugnet. In der alten Welt neigt man vielfach dazu anzunehmen, daß das Kraftmeiertum des Präsidenten Wilson zum Teil wenigstens durch den bevorstehenden Wahlkampf um die höchste Würde zu erklären sei, welche die Vereinigten Staaten zu ver- geben haben; da überdies der Kongreß augenblicklich in der Bundeshauptstadt verammelt ist, könnte der Präsident sich um so eher versucht fühlen, vor der Volksvertretung einen Beweis seiner sieghaften Stärke abzulegen und aus diesem Grunde die Reuter-Drohung kurzer Hand wahrzu- machen. Der Heimschickung des unbeliebten gewordenen Votschafters Dr. Dumba würde dann der Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen, oder wenigstens dessen, was von diesen noch übriggeblieben ist.

Nun, in Wien scheint man diesen Rest nicht so hoch einzuschätzen, um seiner wegen Ehre und Würde der Monarchie aufs Spiel zu setzen; hat doch die amerikanische Regierung nicht den kleinen Finger gerührt, um die Votschafter der Zentralmächte in ihrem völkerrechtlich verbürgten freien Depesch- und Briefverkehr mit ihren eigenen Regierungen gegen britische Spionier- und Benachteiligung oder auch nur gegen ein gewisses Diebstahlsgefühl in gewissen amerikanischen Hafenstädten zu schützen. Es steht ihr frei, in ihrer fassam bekannten „Neutralität“ weiter zu verharren oder sich eines besseren zu besinnen, Baron Burian ist, darüber läßt seine Antwort keinen Zweifel, auf „alles“ gefaßt.

## Der Krieg.

Auf dem Balkan dringt die Verfolgung der serbisch- montenegrinischen Truppen immer weiter gegen das Hera- der Schwarzen Berge vor.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegertätigkeit auf dem größten Teile der Front. — Bei Bailleu wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südrfer der Maas nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Jannemann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrigte Fliegerangriff auf Mühlheim (Baden) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber

keine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Zerstörung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Dnestr- und Sees bis in unsere Stellung vorgebracht waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz  
Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen.

Bei Beresina scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug wurde östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fort- geföhrt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das M. L. B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Korninbaches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Angriff ab. — Südwestlich von Ostia wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen. Ein russischer Flugzeug-Geschwader belegte ein an der Linie Medwiese-Sarny liegende Eisenbahnstation Anto- nowa und den Bahnhof von Kleban mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Kleban entstand ein Brand. Alle Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschichtung unverfehrt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Tiroler- und an der Monzofront fanden ein- zelne Geschützkämpfe statt.

Im Flitlicher Becken bemächtigten sich unsere Truppen durch Überfall einer italienischen Vor-Stellung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen warfen gestern den Feind auch südlich von Glibaci in die Tara-Schlucht hinaus. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nörd- lich von Bijelopolje und das Gelände halben Weges zwischen Rozaj und Verane. — Westlich von Ipeh hat der Gegner den Rückzug gegen Blau und Gufinje an- getreten. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen be- trug 900 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

## Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

(Nachdruck verboten.)  
Fortsetzung.  
Während es sich nun Herr Sennert bequem machte, mit Wehgar die kleinen Tagesereignisse austauschend sich mit herzlicher Teilnahme nach seinem Befinden umsehend, schickte sich Frau Sennert an, den Tisch zu decken und das Abendbrot zuzubereiten. Elisabeth ging ihr zur Hand, wenn auch etwas unwillig, zur Hand.  
Ja, die Elisabeth! Die machte Sennerts stillen Kummer, daß sie unfähig war, oder zu wirklichen Klagen gab, nein, dennoch war ihr Wesen und ihr Charakter doch die Eltern manchmal zum Rätsel wurde. Eine Herbe, die oft fast zum Schmutz wurde, lag über dem ganzen Tun. Menschenscheu zog sie sich von den Bekannten zurück und konnte sogar Herrn Wehgar, dem treuen Hausfreunde, mit verlegender Kälte be- trachten.  
Dabei war sie hochbegabt und besaß eine musikalische Begabung, die weit über das Mittelmaß hinausging und den schönsten Hoffnungen berechnete. Die Eltern hatten das Spinet für sie angekauft und brachten das Opfer, ihr wünschentlich von einem herporragenden Musikpädagogen Klavierunterricht erteilen zu lassen. Der Unterrichtsplan aber, ihr einst am Konservatorium die höhere Schulung zu ermöglichen, würde wohl an den hohen Geldforderungen scheitern, falls sich nicht Freistellen finden ließen.  
Sennerts hielten auf ihre Kinder. So mußten sie manchmal den Pfennig schmalern, nur damit Thomas die bittere Entbehrungen auf dem Gymnasium bleiben konnte. Allerdings wurde ihr Entlassungsmut hier aufs höchste belohnt; denn Thomas zeigte neben guten An- erkannten Fleiß und eine sittliche Reife, die weit über das Alter hinausging, eine Tatsache, die Herrn Sennert, dem treuen Hausfreunde, mit verlegender Kälte be- trachten.  
Überhaupt schloß es. Ein fröhliches, gesundes Lachen.  
Mit dem Krüppel ging eine seltsame Veränderung. Seine Augen weiteten sich und gewannen einen tiefen Glanz. Ein feines Sitteln, als schüttelte

ihn ein geheimes Fieber, hier über seinen Körper. Und wie sie nun eintrat in ihrer Frische, ihrer Natürlichkeit und Gesundheit, war es, als zöge ein Stück des kommenden Frühlings mit in den Raum, als wehe durch das Zimmer ein Hauch von Lebenslust und Sonnenglanz.

Für jeden hatte sie ein freundliches Wort der Begrüßung und einen Handgedruck, den innigsten aber für Bernhard Wehgar. Das spürte er mit seltsam Erschauern. Und als im Vorübergehen ihr Gewand sein Knie streifte, wäre er am liebsten niedergebückt und hätte den Saum ihres Kleides geküßt, so wie er wohl die Heiligenstatue der Gottesmutter in Ehrfurcht berührte. Und wieder stieg die Sehnsucht in ihm auf, tief und brennend.

Auch während des schlichten Abendbrotess hing sein Blick heiß und versehend an ihrem Gesicht, und jedes ihrer Worte klang in seiner Seele nach wie Gloden, die aus Meeresstiefen zu uns rufen. Ja, Bernhard Wehgar liebte Brigitte, tief, heilig und rein, mit jener Liebe, wie wir sie nicht selten bei denen finden, die der Tod ge- zeichnet hat.

Denn doch zählte Brigitte keineswegs zu den Mädchen, die man landläufig als Schönheiten bezeichnet. Wohl hatte sie reiches kastanienbraunes Haar, wohl war ihr Blick stolz und tannenscharf, wohl sprach aus ihren Augen Herzensgüte, wohl waren ihre Lippen rot und frisch, aber das Ebenmaß der Züge, der Edelschnitt des Profils, die feine Wellenlinie des Mundes mangelten ihr. Was ihr aber einen unlagbaren Liebreiz gab, war die madonnenhafte Reinheit und Keuschheit ihres Antlitzes, die jeden tiefangelegten Reiz festhält und in den Bannkreis der verehrenden Bewunderung zieht.

Ja, Brigitte war dem Krüppel alles: Himmelsglück und Erdendewonne. Die Liebe zu ihr verklärte sein Dasein, und die Sehnsucht nach ihr gab ihm Seelentröst und ver- sengte doch dabei durch ihre Glut das Mark seines schwachen Körpers. Und Brigitte? Mit schweigerlicher Herzlichkeit war sie dem Manne zugehen, dem die Natur so viel verweigert hatte.

Als Schreiberehrerling war er dereinst in Herr Hansens Kontor eingetreten. Das mochten nun zehn Jahre sein. Sie war damals ein Mädchen von acht Jahren gewesen. Im Gegenstand zu den anderen Kindern, die sich über Wehgars Mißgestalt spottend belustigten, konnte sie schon damals dem Unglücklichen ihr Mitleid nicht verhehlen. Und

das Mitleid ward das Verleiten ihrer Zuneigung für ihn. Wo sie ihm, dem vater- und mütterlosen, unbeobachtet eine Freude zu erweisen vermochte, tat sie es. Und als er vor fünf Jahren von ihren Eltern das Dachstuhlchen abmietete und bezog, da war sie es, die sich erbot, dem Wehgar das Zimmerchen zu versorgen. Wie oft sagte ihm eine Blume, eine Frucht, eine kleine Handarbeit, daß Brigitte an ihn gedacht hatte. So erwuchs in ihm eine unlagliche Dankbarkeit gegen das aufwachsende Mädchen. Ein schönes Gedicht, sein säuberlich mit Bierbuchstaben abgeschrieben, wohl auch ein gutes Büchlein, ein billiger Schmuck waren seine Gegengaben.

Und dann, dann kam die Zeit, wo seine Dankbarkeit das Land wurde, aus dem die Zauberblume seiner Liebe emporwuchs, still, heimlich, aber lebensstark und farbenfroh. Aber sein Wort, sein Handgedruck sollte ihr die Ruhe rauben und ihr verraten, was da im Herzen des Schön- heitgeachteten für sie lebte.

Lange, lange sah er vor seinem Spiegel und starrte hinein und erkannte klar und unbarmherzig seine Miß- gestalt. Tränen netzten seine Wangen und netzten das Glas. Dann küßte er wohl das bittere Wort — Ent- sagung; aber in seinen Träumen lebte das auf, was ihm die Wirklichkeit verlagte. Da sah er sich als stolze edle Gestalt, da war er reich, da streckte er ihr die Hand ent- gegen, da sank sie an seine Brust. Der Jubelschrei seines Herzens weckte ihn auf, — da fühlte er den Höder seines Rückens... und von neuem rannen die Tränen über seine Wangen.

Als er eines Abends an seinem Tischchen saß und vor seinem Geistesauge Brigitte erschien, siehe, da schlossen sich die Worte seiner sehnsüchtigen Seele von selbst zu Reimen, und ehe er es selbst wußte, hatte sich ein Lied geformt, das ihr, der Einzigen, der Höheren, da ging ein süßes Entzücken durch seine Glieder. Bernhard Wehgar hatte in sich den Dichter entdeckt. Das Wort Goethes, seines Lieblingsdichters, fiel ihm ein:

Und wenn der Mensch in seiner Qual verstimmt,  
Gib ihm ein Gott zu sagen, was er leidet.

Von diesem Tage an schritten die Gestalten seiner Phantasie durch die armselige Dachstube und verklärten sie mit Glanz und Gold und Licht. —  
Und auch heute sah er, nachdem er bis fast zur sechsten



## Die Bulgaren an der griechischen Grenze.

Der bulgarische amtliche Kriegsbericht schildert die Lage am 14. Dezember wie folgt:

Die Engländer und die Franzosen sind auf griechisches Gebiet zurückgeworfen. Unsere Truppen befinden sich an der griechischen Grenze, nachdem sie vorläufig die Verfolgung des Feindes eingestellt haben. An der ganzen Front herrscht Ruhe. Wir haben dem Feinde 1234 Gefangene, darunter 18 Offiziere, 14 Geschütze, 62 Munitionswagen, 10 zweispännige Sanitätskarren und viel anderes Kriegsmaterial genommen.

Der bulgarische Generalstab wird von nun an Berichte nur an jenen Tagen zur Veröffentlichung bringen, an denen bedeutende Operationen zu melden sein werden.

### Die griechisch-bulgarische Freizone.

Aber die bereits mehrfach gemeldete Errichtung einer neutralen Zone zwischen dem bulgarischen und dem griechischen Heer liegt jetzt die folgende amtliche Mitteilung aus Sofia vor:

Nachdem die bulgarischen Armeen durch die Einnahme von Monastir und Resna in die Nähe der griechischen Grenze gelangt waren, machte die bulgarische Regierung, von dem Wunsch geleitet, jede Möglichkeit von Zwischenfällen zwischen den Vorposten der bulgarischen Armeen und den griechischen Grenztruppen auszuschalten, der griechischen Regierung den Vorschlag, eine neutrale Zone dadurch zu errichten, daß die Truppen je zwei Kilometer von der Grenzlinie zurückgezogen werden. Seitens der hellenischen Regierung ist die Antwort eingetroffen, daß sie den bulgarischen Vorschlag annehme.

Der griechische Kriegsminister hat den hellenischen Behörden die nötigen Befehle erteilt, sich mit den bulgarischen Offizieren wegen Errichtung einer neutralen Zone ins Einvernehmen zu setzen.

### Panik in Saloniki.

Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: In Saloniki brach allgemeine Panik aus. Die Bevölkerung befürchtet für den Fall einer Belagerung der Stadt und bei Abzug der griechischen Garnison Gewalttätigkeiten der Verbände. Ebenso hegt man vor der Haltung der zahlreichen vielfach sehr zweifelhaften serbischen Flüchtlinge Furcht.

Bezeichnend für die Stimmung unter den französischen Truppen ist die Tatsache, daß erst vor einigen Tagen eine Meuterei von Territorialtruppen unterdrückt werden mußte; die Soldaten weigerten sich Schanzarbeiten zu verrichten. Mit Rücksicht auf die drohenden Möglichkeiten der Lage trafen die deutsche und die österreichisch-ungarische Kolonie alle Vorkehrungen, um sich gegebenenfalls rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können.

## Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Laßt die Kriegsgefangenen feiern!

[Amtlich.]

Berlin, 16. Dezember.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die deutsche Regierung vor kurzem der russischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, den russischen Kriegsgefangenen eine Feier des Namenstages des Zaren am 6./19. Dezember 1915 zu gestatten, wenn in Gegenseitigkeit den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland freigegeben würde, den Geburtstag des Deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Wenn den deutschen Kriegsgefangenen unter dieser Gegenseitigkeit ermöglicht würde, einen Tag ihres gleichförmigen traurigen Gefangenenseins festlich zu begehen, so wäre das nur zu begrüßen.

### French seines Postens enthoben.

London, 16. Dezember.

Das Kriegsamt gibt bekannt, daß Sir Douglas Haig zum Nachfolger des Feldmarschalls French als Befehlshaber in Frankreich und Flandern ernannt wurde. French wurde auf eigenes Ersuchen seines Postens enthoben und zum kommandierenden Feldmarschall der Truppen des vereinigten Königreiches ernannt.

Zu dieser tatsächlichen Mitteilung gibt das englische Kriegsamt noch nachstehende Erläuterung: „Seit Beginn des Krieges befehligte Feldmarschall French während sechzehn Monaten in ununterbrochener angestrengter Tätigkeit unsere Armeen in Frankreich und Flandern mit dem größten Geschick. Er hat jetzt auf eigenen Wunsch das Kommando niedergelegt. Die Regierung hat ihn in voller Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und zum Dank dafür, die Stelle eines Oberkommandierenden Feldmarschalls der Truppen des vereinigten Königreiches anzunehmen. French hat die Stelle angenommen. Der König hat ihm die Würde eines Viscount verliehen.“

Trotz oder gerade wegen dieser langen Rede wird man den Eindruck nicht los, daß es sich hier weniger um eine Beförderung als um eine Befestigung des Marschalls handelt.

Stunde der Sennerts geweiht hatte, wieder an dem Arbeitstisch in seiner Kammer. Karglich spendete die niedrige Lampe ihr Licht, aber im Herzen des Krüppels schien eine Sonne voll Blut und Glanz: schrieb er doch an seinem Drama, das bereits die Menschenherzen erschütterte und trösten sollte. Es trug den Titel „Die da in Sehnsucht gehen“. Der göttliche, milde Heiland bildete die Hauptgestalt seines Werkes. In leuchtenden Farben, in ergreifenden Tönen wollte er zeigen, wie die, denen das Leben Glück und Frieden verlag, die sich in heißer Sehnsucht verzehren, bei ihm, dem Heiland, das Wasser des Lebens finden.

Sein Kopf glühte, sein Auge brannte. Er achtete nicht, daß die Stube nach und nach erkaltete, daß sich sein Fußsessel in immer kürzeren Bäumen und mit wachsender Heftigkeit erneuerte: schuf er doch eben die Szene, in der auf des Heilands Wort die fromme Didja die Fessel des Todes bricht, dem Grabe entleert und ihrem Geliebten zurückgegeben wird. Bückte er, daß er ihr die Gloriosa Bräutigam verliehe?

Da verlor die Welt der rauhen Wirklichkeit; der Genius der Dichtung führte ihn und ließ ihn auf goldenen Wolken schweben und füllte sein Herz mit dem Frieden, der vom Himmel kommt — — — als plötzlich ein gellender Schrei die Traumstille der Nacht zerriss.

Entsetzt entfiel seiner Hand die Feder: Zerstoßen war die goldene Welt seiner Phantasie. Grau und lichtlos starrte die Wirklichkeit. Er lauschte. — — — Jammerlaut! Ein fröhlicher Schauer lief über seinen Rücken. War das nicht Frau Ebenfalls Stimme? — — — Um Gott, was war geschehen?

(Fortsetzung folgt.)

## Balkanischer Besuch in Italien.

Bern, 16. Dezember.

Nach Meldungen Mailänder Blätter wird König Peter von Serbien nächstens in Italien eintreffen und nach einem kurzen Besuch in Rom in der königlichen Villa in Caserta Wohnung nehmen. Da ferner mit der Möglichkeit gerechnet werden muß — so lautet die Meldung weiter — daß Montenegro ein ähnliches Los wie Serbien ereile, wird bereits die Überfiedelung der montenegrinischen Königsfamilie nach Italien erwogen. König Nikita werde jedoch bis zuletzt an der Spitze seines Heeres bleiben.

### Das Schicksal der „Siegesanleihe“.

Paris, 16. Dezember.

Die Zeichnungen auf die französische Anleihe sollten gestern geschlossen werden, doch schlug das von der Regierung unterstützte Finanzblatt „Information“ eine Verlängerung der Frist um fünf Tage vor. Als Grund wird dabei angegeben, daß viele Kapitalisten noch nicht unterzeichnet hätten, weil... die Schalter der Banken stets zu stark belagert waren. Die fünf Tage sollen auch, nach dem Vorschlag des Blattes, zu einer letzten Belehrung des Publikums benutzt werden.

Mit Veriaub: Hier ist ein Widerspruch. Ist es Wahrheit und keine Fiktion, daß das Publikum die Schalter der Banken belagert habe — wozu dann die „letzte Belehrung“ dieses selben zeichnwilligen Publikums?

### Asquith nimmt sein Gehalt.

Rotterdam, 16. Dezember.

Auskunft über die Kriegslage will der englische Ministerpräsident nicht geben, er will aber auch nichts von seinem Gehalt abgeben, wie vorgeschlagen wurde, nicht allein für ihn, sondern auch für die anderen hohen Beamten. Im Unterhause fragte der Abgeordnete Cornwell, ob Asquith bald ausführliche Mitteilungen über die politische und militärische Lage zu machen beabsichtige. Asquith erwiderte, er werde sehr gern eine Erklärung abgeben, sobald es mit den öffentlichen Interessen und den strategischen und diplomatischen Erfordernissen vereinbar wäre. Eine nur teilweise Erklärung abzugeben, wäre sehr unbedenklich und könnte schaden. Er werde aber sorgfältig überlegen ob er der Anregung folgen könne. Das Mitglied Coman fragte, ob Asquith des guten Beispiels halber Schritte tun werde, daß die Gehälter der Minister, Abgeordneten und aller Staatsbeamten um 25 % herabgesetzt würden. Asquith erwiderte verneinend und sagte auf weitere Fragen: Ich nehme mein Gehalt und werde es weiter tun.

Asquith ist ein guter Engländer, denn ein guter Engländer betrachtet natürlich den persönlichen baren Profit als das höchste aller Lebensziele. Danach muß sich innere und äußere Politik richten.

### Wann die Friedensfrage spruchreif wird.

Sofia, 16. Dezember.

Über die Frage, wann die Friedensfrage spruchreif sein wird, sprach sich gestern einer der führenden bulgarischen Politiker Pressevertretern gegenüber aus. Er meinte, daß dieser Zeitpunkt bald nach Neujahr eintreten wird. Um diese Zeit würden die Bivertbandsgruppen aus Saloniki und Gallipoli vertrieben sein und die Aktion gegen den Suezkanal und Mesopotamien wird in eine entscheidende Wendung treten. Hier wird England nichts mehr vertuschen können und verschweigen dürfen. Es wird darum, auch ohne Rücksicht auf die Verbündeten, die Friedensfrage in Fluß bringen.

### Noch eine Stimme in der Wüste.

Newyork, 16. Dezember.

Ein hiesiges Blatt, der „Newyork American“, wendet sich an das amerikanische Volk mit der Aufforderung, für den Frieden zu wirken. Es erinnert an die Ausführungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Englands in ihren Reichsparlamenten, die ihre Bereitwilligkeit aussprachen, die Friedensfrage zu erörtern, die aber gezeigt haben, daß keine Partei den ersten Schritt tun wolle. Dies sei ganz verständlich, denn während die Mittelmächte und die Türkei zu Lande als Sieger dastehen, sei die Überlegenheit Englands zur See bewiesen. Wer von ihnen sollte demnach den ersten Schritt tun? Andererseits sei es ungeheuerlich, daß von einer lächerlichen Formalität das Schicksal von Millionen abhängen solle. Darum müsse das amerikanische Volk eingreifen und eine Vereinigung der neutralen Mächte durchsetzen suchen, die als Friedensstifter auftreten könnten. Man solle eine Formel für einen Waffenstillstand mit dem Endziel eines dauernden Friedens zu finden suchen.

Eine Stimme in der Wüste...

### Enttäuschung in Italien.

Wien, 16. Dez. Nach der Politischen Korrespondenz hat in italienischen politischen Kreisen Italiens Beitritt zum Londoner Abkommen deshalb starke Enttäuschung hervorgerufen, weil Sonninos Mitteilung über gewisse als Gegenleistung gewährte Zusicherungen dahin verstanden wurde, daß die Verbündeten Italiens Ansprüche auf österreichisches Gebiet auch bei ungenügendem Waffenfolge desselben anerkennen würden, das Londoner Abkommen aber kein in solchem Sinne deutbares Wort enthält. Das Übereinkommen scheint somit weniger dem Solidaritätsgefühl, als gegenseitigem Mißtrauen der beteiligten Mächte entsprungen zu sein.

Lugano, 16. Dez. Die im Hafen von Sgraus festgehaltenen sechs deutschen Dampfer werden jetzt auf Befehl der italienischen Regierung entlassen. Die Dampfer hatten bekanntlich Material für Kaufschou an Bord.

Athen, 16. Dez. Die Italiener fahren fort, in Balona Munition, Kriegsmaterial und Lebensmittel anzuheufen, sowie Eisenbahn- und Wegebauten auszuführen.

Konstantinopel, 16. Dez. An der Front wurden die letzten auf dem rechten Ufer des Tigris befindlichen Häuser von Kut el Amara am 13. Dezember erobert und ein englischer Monitor versenkt.

Stockholm, 16. Dez. Der französische General Pau ist von Rußland über Saporanda abgereist. Er beabsichtigt längeren Aufenthalt in Stockholm zu nehmen.

Berlin, 16. Dez. (WZB.) Auf Veranlassung der Vereinigung Deutscher Ueberseer, Sitz Frankfurt a. M., ist von einer großen Zahl interessierter Firmen dem Reichskanzler folgende Eingabe überreicht worden: Die unterzeichneten Ueberseerfirmen halten es zur Wahrung des deutschen Ansehens im Auslande für erforderlich, daß die feindlichen Mächte im Friedensschlusse gezwungen werden, überall da, wo das Ansehen des Deutschen in deutschen und fremden Kolonien mit direkter oder indirekter Unterdrückung der feindlichen Behörden durch entwürdigende Behandlung Deutscher während des Krieges herabgesetzt und geschädigt

worden ist, in einer offiziellen Form Genugtuung darauf zu leisten, daß bei der einheimischen Bevölkerung das Ansehen des Deutschen voll und ganz wiederhergestellt wird.

Paris, 16. Dez. (WZB.) Unter dem Titel: „Die Friedensfrage im Reichstage“ schreibt der „Temps“ u. a. Man muß sich hüten, aus dem Protest der sozialdemokratischen Minorität übertriebene Schlussfolgerungen zu ziehen. Der deutsche Sozialismus hat immer Eigenbödler gefasnet, denn die Partei stets Nachsicht bewies. Im übrigen bringen die Liebknecht und Genossen dieselbe Idee, die die Partei auf Zweckmäßigkeitsgründen anwendet. Wenn diese kleine Gruppe kurzweg den Frieden ohne Gebietsverlängerung fordert, ist das doch ein Friede, in dem Deutschlands Sieger ist, ein Friede, der dem Reiche Elend, Verfall und wirtschaftliche Vorteile einbringen würde, deren Wirkungen schwer auf der völligen Unabhängigkeit der Staaten lasten würden, die sie zuzugestehen gezwungen wären. Darum ist Liebknechts Friede für die Franzosen und die Alliierten ebenso unannehmbar, wie der des Kanzlers und Sozialisten.

Paris, 16. Dez. (WZB.) Nach einer Meldung des „Temps“ haben sich bei der Anwendung der Magna Charta zur Befreiung von Saloniki, aber die zwischen Griechenland und den Verbänden eine Einigung erzielt worden ist, neuerdings einige Schwierigkeiten untergeordneter Art ergeben.

Luzern, 16. Dez. (WZB.) Zu den spöttischen Äußerungen Pariser Blätter über die Haltung Griechenlands, besonders des Königs, schreibt das Luzerner „Vaterland“: Wir finden den Spott höchst unfein und unpassend. König Konstantin will doch nur seinem Volk, das nach zwei Jahren der Ruhe und Kräftigung bedarf, den Frieden bewahren. Wer sucht ihn zu hindern? Der Bivertband, der unter grober Verletzung der griechischen Neutralität Truppen gelandet hat, die heute, von den Truppen des Bivertbundes geschlagen, auf griechisches Gebiet zurückflüchten und den Frieden gefährden. Wer ist also schuld, wenn Griechenland gegen den Willen seines Königs und des Generalstabes das schließlich in diesen Weltbrand hineingerissen wird? Nicht der König und seine Regierung, sondern der Bivertband und seine Presse, die Griechenland gegen seinen Willen nicht zur Ruhe kommen läßt. Diese Presse, welche die empörende Gehe andauernd fortsetzt und zu Gewalttaten gegen das dem Drängen des Bivertbandes nicht willfährige Griechenland auffordert, hat bisher keinen Grund zu ihrem Spott über den friedliebenden König, wohl aber zu tiefem Spott über ihre feindselige, gereizte und unwürdige Haltung in dieser Frage der griechischen Neutralität.

Bukarest, 16. Dez. (WZB. Nichtamtlich.) Einige Politiker behaupten, daß der Plan eines Anschlages gegen hervorragende rumänische Politiker entdeckt worden sei. Es wurden drei verdächtige Personen verhaftet. Man fand bei ihnen Stoffe, die man für Sprengstoffe hält. Ueber die weiteren Einzelheiten bewahrt die Polizei Stillschweigen.

Mailand, 16. Dez. (WZB.) „Magrini“ meldet aus dem 14. Dezember aus Saloniki: Die Rückzugsbewegung der Alliierten scheint beendet. Die Deutschen und die Bulgaren haben die Grenze noch nicht überschritten. Die Aufschiffung englischer Truppen und Artillerie dauert fort. Die Alliierten bauen in der Umgebung von Saloniki Festwerke. Serbische Flüchtlinge und Stadtbewohner verlassen Saloniki. Alle Dampfer nach Volo und dem Piräus sind dicht besetzt mit Reisenden, darunter zahlreiche Deutsche, Österreicher und Bulgaren. Die Räumung von Saloniki durch griechische Truppen werde fortgesetzt. Die 11. griechische Division, die allein zurückbleibt, werde Saloniki sofort verlassen, wenn die Truppen der Mittelmächte die griechische Grenze überschreiten. Der Auszug der griechischen Truppen erfolgte unter dem Schutze der neugestiegenen Luftkäfte. Alles Kriegsmaterial werde von den Griechen mitgenommen.

Sofia, 16. Dez. (WZB.) Bulgarische Blätter bringen eine Depesche des Reitervertreters in Saloniki, worin berichtet wird, daß der Oberkommandant der französischen Orienttruppen an die Soldaten einen Preis von fünf Franken für jeden gefangenen Bulgaren, drei Franken für jeden geübten Bulgaren und fünf Franken für jeden geübten Deutschen bezahlt. Diese Mitteilung, die eine gewisse Entschiedenheit der von unseren Feinden gestellten Kriegsziele enthält, wurde von der englischen Presse unterdrückt, vermutlich, um die französische Kriegsmoral nicht bloßzustellen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

4. Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Preise für Marmeladen u. a. bestimmt: Es sind fünf Sorten von Marmeladen zu unterscheiden, für Sorte I, Marmeladen, die nur aus einer Sorte hergestellte sind mit Ausnahme von Apfelmarmeladen, werden keine Höchstpreise festgesetzt. Für den Kleinhandel dürfen die Preise für 0,5 Kilogramm folgende Höhe nicht überschreiten: beim Verkauf von pfundweise ausgepackter Ware Sorte I 0,60 Mark, Sorte II 0,50 Mark, Sorte III 0,40 Mark, Sorte IV 0,35 Mark; beim Verkauf in ganzen Blechbüchsen oder sonstigen Gefäßen von 10 bis einschließlich 15 Kilogramm Sorte I 0,55 Mark, Sorte II 0,45 Mark, Sorte III 0,36 Mark, Sorte IV 0,32 Mark, von 5 bis einschließlich 10 Kilogramm Sorte I 0,60 Mark, Sorte II 0,50 Mark, Sorte III 0,40 Mark, Sorte IV 0,35 Mark, unter 5 Kilogramm Sorte I 0,65 Mark, Sorte II 0,55 Mark, Sorte III 0,44 Mark, Sorte IV 0,38 Mark. Diese Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1916 in Kraft.

5. König Ludwig hat über die Einstellung von Arbeitslosen in die Feldtruppen folgende Bestimmungen erlassen: 1. Den stellvertretenden kommandierenden Generalen wird die Befugnis erteilt, während des Kriegszustandes abweichend von den Bestimmungen in der Dienstvorschrift die Arbeiterabteilung, die kriegsverwendungsfähigen Arbeitslosen ohne vorangegangene Rehabilitierung, jedoch nach Prüfung der Würdigkeit in jedem Falle widerwillig in die Feldtruppen einzustellen, damit auch sie der Ehre der Waffentragung teilhaftig werden können, mit der Waffe für das Vaterland einzutreten. 2. Arbeitslosen, die früher der Marine angehört haben, sind auf Anforderung des Chefs der Marinestation der Ostsee oder der Nordsee zur Einstellung in die Marine freizugeben.

6. Zur Unterstützung der Gemeinden bei der Fürsorge für Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie infolge von Arbeitsbeschränkungen erwerbslos



find vom Reich vom 1. Oktober 1915 ab besondere Mittel bereitgestellt worden, aus denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden wenigstens die Hälfte der Aufwendungen für erwerbslos gewordene Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie erstattet werden wird. Neben dem Reich wird auch der Staat helfen eintreten, indem er den Gemeinden und Gemeindeverbänden seinerseits regelmäßig ein Drittel der fraglichen Aufwendungen erstattet wird, so daß ihnen höchstens ein Sechstel zu eigenen Lasten verbleibt. Durch diese Hilfsaktion von Reich und Staat werden die Gemeinden in die Lage gesetzt, den erwerbslos gewordenen Angestellten und Arbeitern der Textilindustrie die Fürsorge in einem dem Bedürfnis entsprechenden Maße zu widmen.

#### Schweden.

× Von Englands Übermut und Rücksichtslosigkeit zeugt wieder das Verhalten gegen den Dampfer „Hellig Olav“, der dem dreihundert Postfäße mit Weihnachtspaketen schwedischer Auswanderer in Amerika an ihre armen Verwandten verschifft worden. Aus diesem Anlaß schreibt „Stockholms Dagblad“: Wir wollen nicht weiter über die Kränkung des schwedischen Rechts reden. Die Fälle häufen sich an, daß es schwer wird, sie einzeln auseinanderzuhalten. Aber einmal hat es sich so gefügt, daß, wie bescheiden auch die schwedischen Behörden die neue Rechtskränkung aufnehmen mögen, doch jedenfalls eine sehr fühlbare Antwort darauf erteilt werden wird. Um in Schweden alle Symptome für England zu beseitigen und statt dessen eine hitzige und gehässige Stimmung gegen England zu erzeugen, konnte England kein wirksameres Mittel wählen.

#### Schweiz.

× Zum Bundespräsidenten für 1916 ist Camillo Dreyer, der bisherige Vizepräsident mit 185 von 188 gültigen Stimmen gewählt worden. Der neue Bundespräsident gehört dem Bundesrat seit Juli 1912 an, wo er als Nachfolger von Ruchet gewählt wurde. Vor seinem Eintritt gehörte er lange dem waadtländischen Staatsrat an. Zum Vizepräsidenten des Bundesrates für 1916 wurde mit 180 von 187 gültigen Stimmen gewählt Bundesrat Edmund Schultze von Willnachern (Aargau), der ebenfalls im Juli 1912 als Nachfolger von Deucher in den Bundesrat eintrat.

#### Aus In- und Ausland.

München, 16. Dez. Der König und die Königin haben den neuernannten Kardinal Prümmer Dr. Fröhlich empfangen.

Christiania, 16. Dez. Durch eine vorläufige Verordnung ist bestimmt worden, daß norwegische Staatsbürger der norwegische Gesellschaften vorläufig ohne Erlaubnis des Ministeriums des Äußern ausländische Schiffe von registrierungspflichtiger Größe, die über 15 Jahre alt sind, nicht anlaufen dürfen.

Kopenhagen, 16. Dez. Nach „Berlinske Tidende“ hält die Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs mit Ausland an, doch scheint die Unterbrechung nur für Schweden und nicht für Norwegen zu gelten.

Stockholm, 16. Dez. Ähnlich wird erklärt, daß ohne Kontrolle der Zollbehörden keine Güter durch Schweden durchgelassen werden; auf diese Weise werde die Neutralität Schwedens am besten gewahrt.

Washington, 16. Dez. Der britische Botschafter wurde nachmittags den deutschen Attachés von Ed. und v. Papen in bedingungsloses freies Geleit einzuräumen. Die von Attaches beabsichtigten am Dienstag mit dem Dampfer „Nordham“ abzureisen.

Washington, 16. Dez. Präsident Wilsons Hochzeit wird am 18. d. Mts. stattfinden. Er wird zwei diplomatische Missionen veranlassen, so daß die Vertreter einander feindlich nicht zu gleicher Zeit eingeladen sind.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, 17. Dezember.

× Der Königl. Landrat des Dillkreises macht bekannt:

„Zur Verstärkung der Vorräte an Metallen und deren Verwendungen zur Herstellung von Heeres- und Marinebedarf ist eine Sammlung der abgeschossenen Schrotpatronen- und Kugelpatronen-Hälsen, soweit sie aus Messing bestehen, nötig. Ich bitte daher die Träger von Schrotpatronen- und Kugelpatronen-Hälsen, an die Forstschutzbeamten, die mit der Sammlung beauftragt sind, abzugeben, dabei aber darauf zu achten, daß unversehrte Patronen oder solche, welche noch Zündköpfe enthalten, nicht zur Ablieferung gelangen.“

× Zur Abkürzung der Uebergangszeit in Niederwalgern am dem Zuge 720 von Marburg, E 72 von Cassel und von Frankfurt wird der Zug 3380 Niederwalgern-Herborn vom 1. Januar 1916 ab auf der Strecke Niederwalgern-Hartenrod 15 Minuten früher gelegt; er fährt von Niederwalgern ab 7.12 abends, Hartenrod an 8.04 und weiter wie bisher Hartenrod ab 8.22, Herborn an 9.25.

× Die Kassauische Landesbank ist bekanntlich in kurzer Zeit dazu übergegangen, 4 1/2 % Schuldverschreibungen auszugeben, die eine besondere Eigenschaft haben, daß sie sich von allen bisherigen Landesbank-Schuldverschreibungen unterscheiden. Die Besitzer dieser Papiere nämlich das Recht, diese Papiere zur Rückzahlung zu verlangen, sobald ihnen der Nennwert ohne Kündigung ausbezahlt werden muß. Dadurch wird erreicht, daß diese Papiere keinen Kursverlusten unterliegen. Der erste Termin, dem g. indigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Diese Papiere 4 1/2 % Landesbank-Schuldverschreibungen sind abzugeben. Sie gehen an den Landesbankkassen in Herborn, daß sie bis 90 % beilehen werden, und zwar einem Vorzugs-Zinsfuß. Auch übernimmt die Landesbank die kostenfreie Verwahrung und Verwaltung. Diese Papiere haben bisher stotten Absatz gefunden. Seit ihrer Ausgabe sind bereits über 5 Millionen Mark abgegeben worden. Außerdem verkauft die Landesbank nach wie vor 4 % Kreditscheine.

× (Keine Höchstpreise für Zuchtschweine.) Den Kreisen der Landwirte bestehen vielfach Zweifel über die Tragweite der Bundesratsverordnung betreffend die Höchstpreise für Schlachtschweine und Schweinefleisch. Die festgesetzten Preise gelten nur für Schweine, die zur Schlachtung verkauft werden. Sie finden keine Anwendung auf Zuchtschweine, welche zur Zucht (Zuchtschweine usw.) und für die Herstellung zur Mast (Anstaltschweine, Ferkel, Läufer) verkauft werden. Für solche Tiere sind Preisgrenzen nicht

festgesetzt. — Aus dieser Sachlage erweist es sich als zweckmäßig, die Schlachtschweine nicht unreif und nicht mit einem geringen Gewicht zu verkaufen, weil die für die unteren Gewichtsgrenzen festgesetzten Preise unlohend sind. Zur Erzielung eines besseren und einigermaßen angemessenen Preises müssen die Schlachtschweine vor dem Verkauf auf ein möglichst hohes Gewicht gebracht werden.

× (Weibliche Kräfte im Verkehrsdienst.) Minister v. Breitenbach hat neuerdings wiederholt bestimmt, daß in Ansehung der immer noch für andere Zwecke abzugebenden Beamten und Arbeiter soweit nur möglich weibliche Kräfte eingestellt werden sollen. Im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet seien in außerordentlich großer Anzahl Frauen und Töchter von Werkstättenarbeitern an den Drehbänken, Bohrmaschinen, ferner in Hammer- und Brechwerken mit gutem Erfolge beschäftigt. Die Eisenbahn-Werkstätten und Maschinenämter sollen ebenfalls nach dieser Richtung hin Versuche machen und ferner auch Frauen und Töchter von Werkstättenarbeitern als Bürodiener, Pförtner sowie mit Wasch- und Reinigungsarbeiten beschäftigen.

× (Geringe in Sicht.) Von einem erstaunlich großen Heringsfang wird dem „Svenska Dagblad“ aus Göttingen berichtet: Nach mehreren sehr stürmischen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen Fang von etwa 14000 Hektolitern gemacht. Der Preis für ein Hektoliter beträgt 46 bis 50 Kronen, so daß dieser große Heringsfang einen Gesamtwert von 600000 bis 700000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Hektoliter im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland exportiert werden soll.

× (Stadttheater Gießen.) Der letzte Sonntag vor Weihnachten bringt zu Volkspreisen eine letzte Wiederholung der beliebten Singspiele „Wie einst im Mai“ am Nachmittag und am Abend eine Aufführung des bekannten Schwanen „Großstadtluft“, von Blumenhal und Kadelburg, zu kleinen Preisen.

Köln (Dillkreis.) Die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist dem Unteroffizier Theodor Pfeifer von hier zuteil geworden. Nachdem sein Offizier mehr bei der Kompanie war, hat er die Führung derselben übernommen, sich 60 Meter vom Feind entfernt mit dem Rest der Kompanie eingegraben und dort 1 1/2 Tag lang, von allem abgeschnitten, in schwerem Kampf ausgehalten. Gelegentlich seiner letzten Anwesenheit an der Styrpa hat der Kaiser dem Tapferen das Eiserne Kreuz 1. Klasse persönlich überreicht; die 2. Klasse war ihm bereits im Februar d. J. zuerkannt worden. (S. f. D.)

Düsseldorf. Die beiden englischen Kriegsgefangenen, die am Freitag voriger Woche in Niedersfeld von ihrer Arbeitsstätte entwichen sind, wurden am Montag hier wieder ergriffen.

Dillenburg, 16. Dez. Die Stadtverordneten genehmigten die Gründe der Ablehnung des Stadtverordnetenmandats des in der Ersatzwahl der 3. Al. gewählten Großkaufmanns Franz Henrich und erklärten die übrigen 6 Wieder- und 3 Ersatzwahlen für gültig. Anstatt des nach Griesheim versetzten Pfarrers Sachs wählte die Versammlung den Nachfolger Pfarrer Brandenburger, seither in Schönbach, zum 3. Gemeindevorstand. Sie genehmigte ferner das Ansuchen des katholischen Pfarrers Stoll für die katholischen Wahlen die Wahlratsgeschäfte zu übernehmen. Der Antrag des Kreis-Rechnungsführers Wissenbach um dauernde Erhöhung seiner Bezüge wurde zur Staatsberatung zurückgestellt, für das Id. Rechnungsjahr wurde ein Zuschuß bewilligt. Ein Antrag zur Herstellung einer Lichtleitung zu den Wohnhäusern an der Halgerer Landstraße wird der Licht- und Wasserkommission überwiesen. Der Turm des städtischen Archivgebäudes, jetzt als Amtsgericht dienend, muß wegen Dachreparatur niedergelegt werden. Die Turmuhr ist seit längerer Zeit städtisches Eigentum und soll nun auf städtische Kosten beseitigt und wieder aufgestellt werden. Nach längerer Aussprache, in welcher Konfessor Dr. Bönges Aufschluß gab über die Entstehung dieses Mißverständnisses und in welcher man allseitig der Meinung Ausdruck gab, daß der Staat allerwärts auf neuen Gerichtsgebäuden eine Uhr anbringe, also auch hier die Verpflichtung der Uebe nahme habe, wurde die Angelegenheit der Baukommission überwiesen. Zur Tagung des Kass. Stadttages wurden entsandt Bürgermeister Gierlich und Stadtverordneten-Vorsitzer Prof. Koll. Die Stadt besteht einen Waggon kontrollfreies Mehl, welches voreist in Mengen von 1 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung ohne Anrechnung auf das Brotbuch zur Verteilung gelangen.

Limburg. Die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten, verbunden mit verschiedenen Neuerrichtungen in der hiesigen evangelischen Kirche sind soweit fortgeschritten, daß nunmehr am 1. März voraussichtlich die Einweihung des Gotteshauses erfolgen kann.

Soden a. T. Infolge der in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen Einbrüche und Diebstähle wird beabsichtigt, eine „Freiwillige Bürger-Nachwache“ einzurichten.

Bräun. Im Anzeigenteil der „Breslauer Zeitung“ vom Samstag sucht ein schießlicher Gutsbesitzer eine Hypothek von 20000 Mk. und vorpflicht dem Geber gegenüber die Lieferung von 30 Pfund Butter wöchentlich zu übernehmen.

München. Der Mitbegründer der weltberühmten Nürnberger Bleistiftfabrik Johann Faber, Karl Ritter von Faber, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

× Kriegsbeschädigte als Handwerksmeister. Die erste Meisterprüfung für Kriegsbeschädigte wurde am Dienstag in der Gewerbeprüfungsanstalt der Rheinprovinz zu Köln abgehalten. Es waren fünf junge Krieger, zwei Schneider, ein Schlosser, ein Schmied und ein Schuhmacher. Sie waren durch Arm-, Hand- und Verwundungen so schwer verletzt, daß sie ihren Beruf in der bisherigen Weise nicht mehr ausüben in der Lage waren. Die Kölner Handwerkskammer hielt die Prüfung ab, und es konnte festgelegt werden, daß die Krieger alle ihre Meisterprüfung mit Gut bestanden. Selbst der Prüfling, der der rechte Arm fehlte, habe Erlaubnis erteilt.

× Pässe für die besetzten Gebiete. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen, die nach besetzten Gebieten zu reisen beabsichtigten, an der Reichsgrenze zurückgewiesen werden mußten, da sie zwar mit ordnungsmäßigem Paß, nicht aber mit dem erforderlichen militärischen Passierschein versehen waren. Es wird amtlich darauf hingewiesen, daß derartige Per-

sonen bei Ausstellung des Passes oder Personalausweises auf die Notwendigkeit eines militärischen Passierscheines aufmerksam zu machen sind, der in der Regel von den stellvertretenden Generalkommandos auszustellen ist.

× Auskunft über Vermisste. Gegenüber den in letzter Zeit aus dem Boden schießenden Privatunternehmen, die sich mit dem Auffinden Vermisster beschäftigen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese Unternehmen ihren Auftraggebern das Geld aus der Tasche ziehen, ohne in den meisten Fällen auch nur zu einem kleinen Erfolge zu gelangen. Wer Auskunft über Vermisste haben will, wende sich vertrauensvoll an die amtlichen Auskunftsstellen, das Zentralnachweisedureau des Kriegsministeriums oder an das Rote Kreuz in Berlin, Abteilung für Gefangenenfürsorge, die jedem unentgeltlich zur Verfügung stehen.

× Kein eisernes Geld als Kriegsgeld. Trotz dem täglich hunderttausende der neuen eisernen Fünfpfennigstücke die Prägeanstalten verlassen und in den Verkehr gebracht werden, erscheinen die Stücke ganz auffallend selten im Verkehr. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Meinung besteht, die eisernen Fünfpfennigstücke als Kriegsgeld nicht zu halten. Damit wird der mit der Ausprägung dieser Stücke erstrebte Zweck vereitelt. Ein solches Verfahren wirkt dem vom einheitlichen Willen des Volkes getragenen Bestreben nach möglicher Erleichterung der durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten des Wirtschaftslebens entgegen und sollte daher in patriotischer Einsicht unterlassen werden. Nach dem Kriege kann man genug solche Andenken sammeln.

× Warnung vor dem Versand alkoholhaltiger Genußmittel an Soldaten. Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreisen alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Zubereitungen wird dringend gewarnt. Aber auch von der Verwendung anderer alkoholischer Genußmittel an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuß den Truppen möglicherweise Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Sucht und Ordnung gefährdet. Es muß der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Ermessen zu regeln.

× Hilfsbund der Deutsch-Schweizer für deutsche Kriegsgefangene. In Zürich ist ein Hilfsbund für deutsche Kriegsgefangene gegründet worden. Der Bund bezweckt, die deutsche reichsgefehlte Fürsorge für Kriegsgefangene und deren Familien zu ergänzen und auch solchen Kriegsteilnehmern Hilfe zu gewähren, die sonst keinerlei ausreichende Fürsorge genießen. Der Bund wird seine Hilfe in erster Linie den aus dem Krieg zurückkehrenden, in der Schweiz wohnhaften stiellosen oder kranken und invaliden Landsleuten teilen werden lassen.

× Schlächtergefallen mit Ministergehältern. In der deutschen Schlacht- und Viehfachzeitung teilt der Oberarzt am Berliner Schlachtviehhof mit, daß erste Gefallen von Großschlächtern jetzt ein monatliches Einkommen von 3000 bis 4000 Mark hätten. Es sei bekannt, daß auf dem Vieh- und Schlachthof der Reichsgefehlte meistens täglich 30 bis 35 Mark erhalte.

× Hungersnot auf den Salomons-Inseln. Aus Melbourne wird gemeldet, daß auf den Salomons-Inseln 4000 Eingeborene infolge der Dürre verhungert seien. Ganze Dörfer seien entvölkert, und es sei niemand vorhanden, der die Toten begraben könnte.

Es handelt sich um die Salomons-Inseln in Melanesien, die bis zum Kriege Deutschland und Großbritannien gemeinsam gehörten.

× Italienischer Preßsankt. Der „Popolo d'Italia“ hatte gemeldet, der Militärkritiker der „Stampa“, Major Sumini, komme wegen schweren Verbrechens, begangen durch heimliche Korrespondenzen aus der Kriegszone, vor Kriegsgericht. Das Blatt hatte zugleich darauf hingewiesen, daß Sumini mit einer Deutschen verheiratet sei, und stets für die deutschen Interessen, zuletzt durch den Kampf gegen die italienische Balkanintervention, gearbeitet habe. Die „Stampa“ stellt fest, daß sich Sumini nur wegen eines Disziplinarvergehens, begangen durch Äußerungen über den Gang des Krieges in einem Brief an einen Kollegen, vor dem Kriegsgericht verantworten muß. Die „Stampa“ verklagt ihrerseits den „Popolo d'Italia“ wegen Verleumdung.

#### Aus dem Gerichtssaal.

§ 400 Mark für vier Zähne. Das Kammergericht hat in einer früher mitgeteilten Entscheidung den Zahnarzt, der einem minderjährigen Patienten ohne Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters Zähne auszieht, für schadenlos nichtig erklärt. In dem Streit über die Höhe des Anspruchs hat es den Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, für vier nicht mehr gesunde, aber erhaltungsfähige Zähne auf 400 Mark bemessen, indem es erzwang, daß der Kläger, ein fünfzehnjähriger Lehrling, bedeutenden Blutverlust und erhebliche Schmerzen erlitten haben muß, daß aber andererseits weder eine Veränderung seines Aussehens noch eine dauernde Behinderung der Nahrungsaufnahme eingetreten sei.

#### Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Samstag: Meist trübe und neblig, stichweise leichte Niederschläge, wieder etwas milder.

## Letzte Nachrichten.

#### Die Wirkung der Niederlage der Ententetruppen.

Budapest, 17. Dez. (U.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Kompetente Kreise der Ueberzeugung, daß die Entente ihre Truppen spätestens Ende des Jahres vom Balkan entfernen werde. Die Niederlage der serbischen und Entente-Truppen abte ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Rußland aus, das seine Truppen von der bessarabischen Grenze teilweise schon zurückgezogen hat.

#### Die Bulgaren vor Durazzo.

Amsterdam, 17. Dez. (U.) Wie die „Morningpost“ aus Rom meldet, stehen die Bulgaren 15 Meilen von Durazzo entfernt.

#### Die Verluste des Expeditionsheeres.

Zugano, 17. Dez. (U.) Die Verluste des Expeditionsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 85000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen.



#### Bevorstehende Schließung des Suezkanals.

Amsterdam, 17. Dez. (Zl.) Reuter meldet aus London: „Daily Telegraph“ berichtet aus Rom: Die englischen Schiffahrtsgesellschaften, die den Suezkanal befahren, haben, obgleich einige Reder die Angelegenheit noch für schwebend halten, beschlossen, ihre Schiffe um das Kap der guten Hoffnung fahren zu lassen.

Bekanntlich haben auch die zwei hauptsächlich nach Indien fahrenden holländischen Schiffahrtsgesellschaften einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Als Grund geben sie an, daß im Suezkanal nicht genügend Kohlen seien. Die „Times“ bekräftigt dies und nimmt an, daß es die deutschen Unterseeboote seien, die die holländischen Gesellschaften vom Suezkanal fernhalten. Die holländische Gesellschaft „Rotter-

damscher Lloyd“ erklärt jedoch, daß tatsächlich Kohlenmangel vorherrsche.

#### Ritchener geht nach Ägypten.

Amsterdam, 17. Dez. (Zl.) Aus London wird gemeldet, daß Ritchener sich in allerhöchster Zeit nach Ägypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Ägypten vor.

#### Cadorna Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte.

Basel, 17. Dez. (Zl.) Nach schweizerischen Blättermeldungen soll Cadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte ernannt werden, um so der übertragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

#### Scharfe Kritik des französischen Flugwesens.

Rotterdam, 17. Dez. (Zl.) Im „Journal“ wird nach einer Pariser Drahtung unter dem Titel „Anarchie“ das französische Flugwesen einer überaus abfälligen Betrachtung unterzogen, es fehle an jeglicher Leitung; die Offiziere erklärten, die Zustände seien heillos. Die einzelnen Bestandteile werden bei den verschiedensten Fabriken bestellt und erweisen sich bei der Zusammenfügung der Apparate als unbrauchbar. Hunderte solcher mißglückten Flugzeuge wandern dann ins alte Eisen. Nur ein Fachmann könne solchen Anarchie vielleicht noch steuern.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Red.

# Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

## Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu **Weihnachtsgeschenken**, sehr billig und viel vorstellend.

### In Damen-Mänteln

steht meine Auswahl unerreicht da.

Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl

### farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,

zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

### Kocheleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

### Kostüme

in allen Farben und Qualitäten,

zu 18, 20, 25, 30, 35, 40 u. 50 Mk.

### Kinder-Mäntel

von 3 Mark an.

### Pelze

in grösster Auswahl sehr billig.

Fertige Unterröcke, Schürzen, Damen-Kemden, Beinkleider, Negligé-Jacken.

### Damenschirme, Taschentücher

in grosser Auswahl.

Bettvorlagen, Steppdecken, wollene u. baumwollene Kollern

### Fertige Betten

in jeder Preislage stets vorrätig.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat.

Sämtliche Manufakturwaren sehr billig und in grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel, früherer Preis bis Mk. 30. — jetzt nur Mk. 5. — zum Aussuchen.

Telef. Nr. 29

# Leopold Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.

#### Ladenschluß betr.

An den letzten sechs Wochentagen vor Weihnachten, also vom 18. bis einschl. 24. Dezember, ist eine Verlängerung der Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends gestattet.

Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Bekanntmachung.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. d. Mts. beginnt der Schornsteinfeger mit dem Reinigen der Röhre, was hiermit zur Kenntnis gebracht wird. Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

#### Der Frauenverein

wird die bereits genehmigte diesjährige Verlosung nicht veranstalten. Durch die Zeitverhältnisse sind wir aber genötigt, in vermehrtem Maße Hilfe gewähren zu müssen. Deshalb bitten wir herzlich, uns durch Gaben an Geld und Gebrauchsgegenständen zu unterstützen, namentlich für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Herborn, den 16. November 1915.

Der Frauenverein:

Professor Hauken, Schriftführer.

#### Weblar-Brannsfelder Konsum-Verein.

Unsere verehrlichen Mitglieder laden wir ein zu folgenden

#### Mitglieder-Versammlungen

Sinn: Samstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr (Wirtschaft Fritz Kothth);

Herborn: Sonntag, den 19. Dezember, nachm. 3 Uhr (Massauer Hof.)

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das verlossene Geschäftsjahr und über die Beschlüsse der Generalversammlung; 2. Wahl von Vertrauensleuten.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Die Verwaltung.

Die Frauen sind besonders eingeladen.

#### 7. Preuss.-süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung am 11. u. 12. Januar) habe ich abzugeben:

Vierteil-Lose à M. 10, Achtel-Lose à M. 5, Porto 15 Pf.

R. Stauff, Siegen, Rgl. Lotteriele-Einnahmer.

Heringe in Tomaten, Sprotten „ „ Sardinen „ „ für Feldpost empfiehlt

A. Doeink, Herborn.

#### Moritz Stein,

Siegen, Löhrstr. 4

Zu Weihnachten empfehle:

## Küte, Mäßen, Herren-Mode-Artikel.

### Carbidlampen und Carbid

zu haben bei Aug. Kureck, Herborn.

Zum 1. Januar ein neues

lässiges, nicht zu junges

Mädchen

gekauft, welches womöglich

in besserem Hause gedient hat.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle des Herb. Tagel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. Dezember

(4. Advent.)

Herborn:

10 Uhr: Hr. Pfr. Conrad.

Lieder: 41, 42 (24. 25.)

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Taubstummen-

diensf. Hr. Delan Ernst

Idstein.

1 Uhr: Kindergottesdienf.

2 Uhr: Hr. Pfr. Fremdt

Dillenburg. Lied: 45.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends: Weihnachts-

feier des Jungfrauenvereins

im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienf.

2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Hr. Pfr. Conrad.

Tausen und Träumen:

Hr. Delan Prof. Hansen.

Dienstag, abends 9 Uhr:

Kirchchor in der Kinders-